

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Großherzoglich-Badische Staatszeitung. 1811-1816 1816

12.4.1816 (Nr. 103)

Großherzoglich Badische S t a a t s - Z e i t u n g.

Nro. 103.

Freitag, den 12. April.

1816.

D e u t s c h l a n d.

Am 10. d. ist der königl. spanische Generalkonsul, Ritter Deza Bermudez, von Petersburg, zu Frankfurt eingetroffen; er begiebt sich nach Madrid.

Se. Maj. der König von Baiern haben Ihrem bevollmächtigten Minister, wirklichen geh. Rath v. Zwach, zum Beweis Ihrer Zufriedenheit mit seiner als Präsident bei der kaisert. östreich. und königl. bayerischen gemeinschaftlichen Administration des auf dem linken Rheinufer gelegenen Landes besorgte Geschäftsführung das Großkreuz der Zivilverdienstordens der bayerischen Krone ertheilt.

F r a n k r e i c h.

Nach Versicherung Pariser Journale vom 8. d. gieng es mit der Gesundheit des Königs um vieles besser; jedoch verließen Se. Maj. Ihre Appartements noch nicht.

Eine königl. Verordnung vom 5. d. ruft die Arrondissementräthe für den ersten Theil ihrer Session, dessen Dauer auf 10 Tage festgesetzt ist, auf den 10. Tag nach Bekanntmachung des zu erwartenden neuen Finanzgesetzes zusammen. Fünf Tage nachher sollen die Departementsräthe auf 14 Tage sich versammeln, und dann die Arrondissementräthe den zweiten Theil ihrer Session, der auf 5 Tage festgesetzt ist, abhalten.

Am 2. d. Mittags gieng die Fregatte Hermione, welche den Herzog von Luxemburg nach Brasilien bringen soll, von Brest unter Segel.

Das Hotel Choiseul, das Bonaparte dem Abbe' Sieyès geschenkt hatte, ist von dem Könige dem Grafen von Choiseul-Gouffier zurückgegeben worden.

Die H. Boyer Fonsfrede, Vater und Sohn, von Toulouse, die seit einigen Monaten sich in gefänglicher Verwahrung zu Agen befanden, sind zu Anfang dieses Monats freigelassen worden, und nach der Schweiz abgereiset.

Hr. v. Montjoie, Verfasser mehrerer Schriften zu Gunsten der königl. Sache, und Hr. Sue, Mitglied der königl. Akademie der Wundarzneikunde, sind kürzlich zu Paris mit Tod abgegangen.

Im verflossenen Jahre wurden zu Paris 22,612 Kinder, und darunter 8976 unehelich, geboren; die Zahl der Sterbfälle belief sich auf 19,992, wovon 416 eine Folge der natürlichen Blattern waren; Ehen wurden 5575 geschlossen, und Ehescheidungen hatten 32 statt.

Die Straßburger Zeitung vom 11. d. medet: Kürzlich kam bei Rosheim, in einem Theile des Waldes, der der Gemeinde Bischofsheim gehört, Feuer aus. Es dauerte nur eine Stunde, und wurde durch die vereinigten Bemühungen der Einwohner von Börsch, und der Offiziere und Soldaten der 6. Kompagnie des kais. öst. Regiments Rainer, von dem Hrn. Hauptmann Wartemberg befehligt, gelöscht. Diese wackern Krieger haben sich durch ihr Betragen die Erkenntlichkeit der Einwohner von Börsch und Bischofsheim erworben, die es ihnen hier mit Vergnügen bezeugen. Der Verlust ist unbeträchtlich. Der Theil des Waldes, der verbrannte, ist zwar ziemlich groß, aber er war dürftig bewachsen. — Roger Ducos ward auf seiner Reise nach Oestreich bei Ulm umgeworfen, und kam ums Leben. Er hatte viel Geld und Juwelen bei sich; es wurde alles unter Siegel gelegt.

Die neusten niederländischen Blätter enthalten folgendes aus Frankreich: Briefe aus Sedan melden, daß, ungeachtet der wiederholten, von dem General von Bietzen an die Ortsvorsteher gegebenen Befehle und getroffenen Maßregeln, unlängst wieder auf verschiedenen Plätzen blutige Händel zwischen preuß. Soldaten und Einwohnern vorgefallen sind. Der Haß zwischen diesen Truppen und den Franzosen dauert anhaltend fort, und wird mit jedem Augenblicke lauter. Verschiedene Soldaten sind in sichere Verwahrung gebracht worden, um

vor ein Kriegsgericht gestellt zu werden, und der Obergeneral hat die nöthige Anklage an die Präfekten der Departements der Maas und der Ardennen ergehen lassen, um die Schuldigen unter den Einwohnern des Landes gerichtlich zu verfolgen. Verschiedene Kantonnirungen sollen verändert werden. Mit diesen Berichten vernimmt man zugleich, daß der General v. Sencisenau ehestens eine allgemeine Heerschau über die preuß. Truppen halten wird; es heißt auch, er werde eine Zusammenkunft mit dem Herzog von Wellington zu Cambrai haben. — In Folge der von dem franzöf. Polizeiminister allgemein angenommenen Maßregeln werden diejenigen Personen, welche in Amiens und durch die ganze Picardie als Feinde der königl. Regierung in Verhaft sind, nach abgelegenen Theilen von Frankreich geschickt, um daselbst unter Aufsicht zu bleiben. Dagegen kommen diejenigen Personen, welche im südlichen Frankreich sich als Feinde der Regierung verdächtig gemacht, nach den nördlichen Theilen des Reichs. Diejenigen aber, von welchen man glaubt, daß sie einer besondern Obhut bedürfen, bleiben fortwährend auf den Zitadellen von Arras, Lille und in dem Kastel von Ham in sicherer Verwahrung.

Beschluß des gestern abgebrochenen Verhörs des Gen. Drouot. Fr. Wo wurde ihnen die königl. Verordnung vom 24. Jul. bekannt? Antw. Zu Bourges; wo sich das Hauptquartier der Garde befand. — Fr. Warum stellten sie sich als Gefangener? Antw. Wenige Tage vorher hatte ich die Garde dem Könige unterworfen; nachdem ich mich den Befehlen des Königs gefügt hatte, würde ich, wenn ich entflohen wäre, mich des Ungehorsams schuldig gemacht, und man würde mich für strafbar gehalten haben; mein Gewissen machte mir keinen Vorwurf; als redlicher Unterthan mußte ich mich vor den Richtern, die man mir gegeben hatte, rechtfertigen. — Fr. (gestellt von dem Obersten Marquis de Marcellac, einem der Richter.): Sie leugnen jene beiden Proklamationen ab; sie gestehen aber ein, daß die, welche sie unterzeichnet haben, in dem nämlichen Geiste abgefaßt war. Ich finde darin folgende Stellen: Tretet mit Füßen die weiße Kokarde zc., und: Eilt zu uns, schließt euch an euren Kaiser an. Sie hatten inzwischen die provisorische Regierung anerkannt; zündeten sie also nicht den Bürgerkrieg in ihrem Vaterlande an? denn mit 840 Mann konnten sie wohl nicht daran denken,

durch Waffengewalt es zu unterjochen. Antw. Diese Stellen befanden sich nicht in der von mir unterzeichneten Proklamation. Napoleon forderte in seiner Proklamation die Soldaten auf, sich unter seine Fahnen zu begeben; sie enthielt nichts anderes. — Fr. Sie hatten, sagen sie, Bonaparte aufs neue den Eid der Treue geschworen; widersprach dies aber nicht ihrer Anerkennung der provisorischen Regierung? Antw. Bis zum 20. Apr. (1814) hatte ich ein Kommando in der franz. Armee; ich mußte mich an die provisorische Regierung anschließen, und ich übersandte ihr meine Beitrittserklärung. Als die Thronentsagung statt hatte, wurde ich von ihr gewählt, ihn zu begleiten. Ich nahm diesen Ruf an, und damit hörten alle meine Verbindlichkeiten gegen Frankreich auf; ich hatte nur noch Pflichten gegen den Souverain, dessen Schicksale ich folgte, zu erfüllen. — Fr. Ein Schreiben des Kriegsministers beweist, daß sie in dem Verzeichnisse der Generale der Armee nicht ausgestrichen worden sind. Antw. Ich weiß nicht, ob ich ausgestrichen worden bin; aber ich hätte ausgestrichen werden sollen. — Fr. Haben sie nicht ihren rückständigen Gehalt gefordert? Antw. Nein, Hr. Präsident; als ich nach der Insel Elba abreiste, war mir Frankreich meinen Gehalt bis zum 10. Apr. schuldig; ich habe aber denselben erst dann angesprochen, als Napoleon nach Frankreich zurückkam. Man wollte mich für die ganze Zeit meines Aufenthalts auf der Insel Elba bezahlen; ich konnte damals dies annehmen; ich erhielt aber nur meinen Gehalt für den Jänner, Februar, März und die zehn ersten Tage des Aprils (1814); dies beweist wohl entscheidend, daß ich mich als Unterthan eines fremden Souverains und als gar nicht mehr Frankreich angehörig ansah. — Fr. Sie haben gesagt, daß sie alles mögliche gethan hätten, um Bonaparte sein Vorhaben auszuführen. Diese Angabe wird durch zwei Zeugenaussagen bestätigt. Sie wußten, daß es unmöglich war, Frankreich zu erobern; sie gestehen die Unzulänglichkeit ihrer militärischen Mittel ein; warum traten sie denn nicht aus der Lage, in welche sie sich gesetzt hatten? Antw. Ehe ich antworte, muß ich ihnen sagen, daß ich durch die Pflichten eines Unterthans an Napoleon gebunden war, daß ich seinen Befehlen gehorchen mußte. Als ich sein Vorhaben kannte, sah ich auf einer Seite die Liebe zum Vaterlande, und auf der andern meine Pflichten, meine Eidschwüre; ich glaubte, daß diese mir nicht ers

laubten, meinen Souverain zu verlassen. — Fr. Ste hätten doch wohl einsehen sollen, daß die 400 Franzosen, die Bonaparte mitbrachte, nicht als Fremde, nicht als von Frankreich getrennt angesehen würden? General Drouot antwortete hier durch Ablefung einer schriftlichen Note; er suchte darin den 17. Art. des bürgerlichen Gesetzbuches und den Umstand geltend zu machen, daß er von Bonaparte Kommandant, ohne Erlaubniß des Königs, angenommen habe, um zu beweisen, daß er nicht mehr als Franzose angesehen werden könne. — Hier schloß das Verhör, und es wurde zur Abhörnung der Zeugen geschritten.

Großbritannien.

Am 2. d. machte Marquis von Buckingham in dem Oberhause die Motion, eine Kommission zur Untersuchung des Zustandes von Irland niederzusetzen, welche Motion aber mit einer Mehrheit von 70 Stimmen verworfen wurde. Auch im Unterhause erklärte sich an diesem Tage eine große Stimmenmehrheit für die Minister gegen einen Antrag des Hrn. Brougham, die Accisegeetze zu mildern.

Sir Pultney Malcom ist, an die Stelle des Sir G. Cockburn, zum Befehlshaber der Station von St. Helena, dem Vorgebirge der guten Hoffnung und Isle de France ernannt worden. Er ist bereits am 28. März zu Portsmouth angekommen, und hat seine Flagge auf dem Newcastle von 50 Kanonen aufgesteckt, an dessen Bord auch die nach St. Helena bestimmten russischen und französischen Kommissarien die Reise dahin machen werden. Der östreich. Kommissär, Baron v. Stürmer, wird sich auf dem Dronthe einschiffen.

Die Londner Bibelgesellschaft ist, dem Vernehmen nach, von der Stadt Canton in China um die Uebersendung von einer Million Exemplaren des neuen Testaments, ins Chinesische übersetzt, angegangen worden, und ist wirklich beschäftigt, diesem Ansinnen Genüge zu leisten.

In Hamburger Zeitungen liest man folgendes aus London vom 29. März: Man hatte hier das Gerücht verbreitet, als ob Bonaparte einen brittischen Soldaten auf die Probe gesetzt hätte, wie streng er seine Pflicht zu erfüllen bereit sey. Bonaparte, so hieß es, hätte sich über den ihm angewiesenen Distrikt entfernt, und eine Schildwache, welche dies bemerkte, habe sogleich auf ihn gefeuert, als er sich der Rückkehr weigerte. Die letzten

Briefe von St. Helena schweigen indessen über einen solchen Vorfall.

Italien.

Der Großherzog von Toskana ist am 29. März von Verona in seiner Residenz zurück angekommen.

Dem Vernehmen nach hat der portugiesische Gesandte dem heil. Stuhle eine Note seines Hofes, dat. Rio Janeiro den 21. Dez. 1815, überreicht, worin selbiger förmlich auf Aufhebung des Tribunals der Inquisition, so wie auf Berdammung des zu ihrer Bertheidigung geschriebenen Buchs des D. Luigi de Parama anträgt, und die Gerichtsbarkeit der Inquisition den Bischöffen übertragen wissen will. Der päpstliche Hof schien auch hierbei seinem System treu bleiben zu wollen, nach Möglichkeit jeden offenen Bruch mit irgend einem Souverain zu vermeiden, und der Einfluß der Dominikaner nahm sichtbar ab.

Oesterreich.

(Auszug aus der Wiener Zeit, vom 5. d.) Vermöge Nachrichten aus Verona vom 30. März hatte sich eine so bedeutende Besserung in der Lage Ihrer Maj. der Kaiserin ergeben, daß alle Herzen daselbst mit der Hofnung erfüllt waren, daß die drohende Gefahr der Krankheit größtentheils überstanden sey. Um 7 Uhr Abends wurde folgendes Bulletin herausgegeben: „Der heutige Tag ist so wünschenswerth gut vorüber gegangen, daß Ihre Maj. die Kaiserin sogar durch zwei Stunden geruht haben. Demnach neigt sich das gefährliche Uebel vielmehr zur Besserung, und man darf hoffnungsvoll einer ersehnten Genesung entgegensehen.“

Schweiz.

Die in Zürich in Garnison gelegene Abtheilung der acht Kantone, welche daselbst die neue Kapitulation unterzeichneten, angehörigen Mannschaft der vormaligen französischen Regimenter ist, 350 Mann stark, von dem Oberflieut. Bleuler angeführt, nachdem sie Tags zuvor bei 20,000 Franken rückständigen Soldes ausbezahlt erhalten hatte, nach Basel marschiert; dort schließen sich die in den Städten Aarau und Basel befindlichen Abtheilungen ihr an, und am 7. sollte dieses Truppenkorps sich auf französischem Boden befinden. Dem Willen der Kantone gemäß, kehren alle zurück, deren frühere Kapitulationszeit nicht beendigt war; von den Entlassenen haben sich manche neu anwerben lassen.

Der neue königl. preuß. Gesandte, Hr. Justus Grus

ner, ist am 4. d. von Zürich nach Bern abgereiset. In seinem Gefolge befindet sich der Hauptmann von Arnim. Hr. von Chambrier, Neffe des königl. preuß. Gouverneurs zu Neuchâtel, hat, dem Vernehmen nach, seine Ernennung als Legationssekretär bei der neuen Gesandtschaft abgelehnt.

Todes-Anzeige.

Den 7. dieses, Morgens 8 Uhr, starb unser innigst geliebter Sohn, Karl Habik, nach einem 25tägigen Krankenlager, an den Folgen der Schwindsucht; er brachte sein bösungsvolles Leben auf 16 Jahre, 4 Monate und 22 Tage. Diesen für uns so schmerzlichen Verlust machen wir mit tiefgebeugtem Herzen allen unsern Freunden und Verwandten andurch bekannt, und verbitten uns alle Beileidsbezeugungen, weil solche unsern gerechten Schmerz nur noch vermehren würden.

Karlsruhe, den 8. April 1816.

Die trauernden Eltern,
Friedrich Waibel, und Magdalena
Waibel, geb. Hummel.

Theater-Anzeige.

Montag, den 15. April (mit allgemein aufgehobenem Abonnement — zum Vortheil der Mlle. Altmutter): Die Jungfrau von Orleans, romantische Tragödie in 6 Akten, von Schiller. — Hr. Demmer, den Dünois zum ersten Debüt. Mlle. Altmutter, vom königl. Hoftheater zu München, die Johanna.
Dienstag, den 16. April: Die Schuld, Trauerspiel in 4 Akten, in freien Versen, von A. Müllner. (Manuscript.) — Mlle. Demmer, die Cloira zum ersten Debüt. Mlle. Altmutter, die Terta zur letzten Gastrolle.

Literarische Anzeige.

Im jetzigen Zeitpunkte, wo nach wieder erkämpfter Ruhe die Herstellung einer angemessenen Verfassung für Deutschland so allgemeine und eifrige Tendenz, und von mehreren einzelnen Staaten bereits der Schritt gethan ist, diese mit den Bedürfnissen des Regenten und der Regierten in Uebereinstimmung zu bringen, kann es für den Staatsmann und Bürger nicht anders, als vom höchsten Interesse seyn, durch folgende Schrift eine Verfassung näher kennen zu lernen, welche durch eine glückliche Dauer von Jahrhunderten sich als Muster bewährt hat:

„Haupturkunden der Württembergischen Landes-Grundverfassung. Mit einem erläuternden Sachregister. Zur historisch-altenmäßigen allgemeinen Kenntniß ihrer Hauptmomente, gesammelt von Dr. C. G. Paulus, geh. Kirchenrath und Professor; 2 Bände in 4 Abtheilungen.“
Scharfsinnige Auswahl und richtige Zusammenstellung der Urkunden erfüllen noch besonders den Zweck dieser Schrift, und gewähren mit dem angenehmen Rückblick auf die schöne Vergangenheit eine klare und erheiternde Ansicht ihrer Anwendung auf jetzige Verhältnisse.

Der Ladenpreis des Ganzen ist 6 fl.; um aber die Anschaffung zu erleichtern, wird gegen postfreie Einsendung an den Unterzeichneten das Exemplar noch bis Ende Mai um den Pränumerationspreis von 3 fl. 48 kr. erlassen.

Heidelberg, den 3. April 1816.

August Döwald.

Beuggen. [Effekten-Versteigerung.] Donnerstags, den 18. kommenden Monats April, Nachmittags um

2 Uhr, sollen dahier zu Beuggen bei der unterzeichneten Dienststelle mancherlei Effekten und Geräthschaften, worunter verschiedenes Schreivort und Bettzeug, mehrere Wagen mit Geschir, eine eiserne Wage mit Gewicht, kupferne Kessel, Schmittwerkzeug u. d. d. begriffen sind, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden; wozu die Liebhaber bestens eingeladen werden.

Beuggen, den 24. März 1816.

Domainenverwaltung allda.

Schwezingen. [Ediktalladung.] Peter Frei von Neckarau, dormalen beiläufig 50 Jahre alt, gieng vor 32 Jahren als Schneidergesell auf Wanderschaft, und hat seit dieser Zeit nicht die mindeste Nachricht von sich gegeben. Sein unter vormundschaftlicher Pflege stehendes Vermögen belauft sich auf 546 fl., um dessen Verabfolgung die nächsten Anverwandten gebeten haben. Peter Frei, oder seine Erben, werden daher aufgefordert, sich binnen Jahresfrist bei Großherzogl. Amte zu melden, und das Vermögen zu übernehmen, widrigenfalls er für verschollen erklärt, und das Vermögen den nächsten Verwandten in fürsorglichen Besitz, gegen Kaution, gegeben werden soll.

Schwezingen, den 9. April 1816.

Großherzogliches Amt.

Zgstein.

Oberkirch. [Ediktalladung.] Friedrich Stöckel von Thiergarten, seiner Profession ein Bierbrauer, seit 13 Jahren abwesend, wird anmit aufgefordert, binnen Jahresfrist sich wegen seines unter Plegschaft stehenden Vermögens von 1800 fl. zu melden, und solches in Empfang zu nehmen, widrigenfalls solches an die sich gemeldeten nächsten Verwandten in nuznießliche Administration, gegen Kaution, gegeben wird.

Oberkirch, den 8. April 1816.

Großherzogliches Bezirksamt.

Wegel.

Philippsburg. [Verschollenheits-Erklärung.] Johann Erhard Kämmerer von Kronau wird hiermit für verschollen erklärt, und dessen unter Verwaltung stehendes Vermögen den nächsten Anspruchsberechtigten, gegen Sicherheitsstellung, in nuznießlichen Besitz zuerkannt.

Philippsburg, den 17. März 1816.

Großherzogliches Amt.

Hüber.

Seilnau und Offenbach. [Anzeige.] Bei jetzt wieder herannahender Jahreszeit zum Gebrauch der Mineralwasser, versäumen wir nicht, das Publikum besonders auf den Seilnauer Mineralbrunnen aufmerksam zu machen, und zu gleicher Zeit diejenigen Niederlagen anzumerken, wo solcher stets frisch und ächt zu haben ist. Es würde überflüssig erscheinen, hier etwas zur Empfehlung dieses Mineralwassers zu sagen, da sich solches in den wenigen Jahren, seitdem dieser Brunnen bekannt ist, sowohl durch seine Heilkräfte, als auch durch seinen sehr angenehmen Geschmack, genugsam selbst berühmt gemacht hat. Nur für diejenigen, welchen dasselbe noch nicht hinlänglich bekannt ist, fügen wir noch bei, daß die Beschreibung desselben in unsern Niederlagen bei den Herren J. C. Wallbrein in Karlsruhe, C. C. Stuber in Durlach, Karl Näher in Pforzheim, Franz Kreuzburg in Bruchsal, Peter Schmuckert in Mannheim, Jakob Wimmer in Heidelberg, Friedrich Weg in Heilbronn, Blasius Bauer in Rastatt und Apotheker Kasimir Schmidt in Freiburg, so wie auch bei J. C. Faber in Wertheim und bei uns gratis zu haben ist, wobei wir noch unsere besondere Bitte an die Herren Aerzte beifügen, dieser Beschreibung einige Aufmerksamkeit zu schenken.

Seilnau an der Elz,)

Offenbach am Main,) den 1. April 1816.

Böhm und Marchand.